

Als Stativkopf kommt nur ein Kugelkopf in Frage. Je nach Hersteller sind diese mit einem Schnellwechselsystem ausgestattet. Eine Kuppelung ist an der Kamera, manchmal auch am Objektiv, nämlich an der Stativschelle, montiert. Damit sind Sie schneller, und das lästige Geschraube entfällt. Bei manchen Landschaften bietet sich eine Panoramaaufnahme an. Dafür gibt es im Handel spezielle Aufsätze für Ihren Stativkopf.

Auch die Gegenlichtblende ist ein wichtiges Werkzeug für die Bildgestaltung. Sie sollte immer auf dem Objektiv sein.

Makrofotografie

Hier gehen wir sehr weit runter: Die meisten Motive erwarten uns im Bodenbereich. Bietet sich die Möglichkeit, einen Winkelsucher an den Sucher Ihrer Kamera anzuschrauben, ist das nicht verkehrt. Der Winkelsucher wird entweder aufgesteckt oder eingeschraubt und lenkt das Bild über einen Spiegel oder ein Prisma um, sodass Sie das Sucherbild bequem von der Seite oder von oben betrachten können.

Besitzt Ihre Kamera ein Klappdisplay, erfüllt dieses den Zweck genauso. Sie können aber natürlich auch selber ganz weit runtergehen – ich liege eigentlich ganz gern auf dem Boden, wenn es bequem genug ist.

Was die Stabilisierung der Ausrüstung angeht, brauchen wir eine andere Lösung als bei der Landschaftsfotografie: entweder ein spezielles Bodenstativ mit sehr kurzen Beinen oder – sehr effektiv und preiswert – einen Bohnensack. Es handelt sich dabei, wie der Name schon sagt, um einen Sack, meistens aus Leder, der mit trockenen Bohnen gefüllt ist. Den bekommen Sie im Fachhandel oder machen ihn selbst. Damit sind Sie flexibel, kommen wirklich tief runter, und Kamera und Stativ liegen erschütterungsfrei auf.



Bodenstativ und Bohnensack leisten bei der Stabilisierung gute Hilfe

Für eine zusätzliche Ausleuchtung sorgen spezielle Aufhellfolien aus dem Fachhandel. Das Licht wird dabei von der Folie reflektiert und schafft eine gleichmäßige und farblich ansprechende Motivausleuchtung ohne Schatten. Ob Ihnen der Effekt gefällt, können Sie mal mit der Goldbeschichtung einer Räucherlachsverpackung ausprobieren. Schmeckt und funktioniert! Auch mit LED-Taschenlampen lassen sich hübsche Lichteffekte zaubern; einige Beispiele dazu finden Sie im Workshopteil.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: „Warum nicht einfach einen Blitz verwenden?“ Ich persönlich arbeite lieber mit dem vorhandenen Licht und zusätzlichen Aufhellern, denn so kann ich die tatsächliche Bildwirkung und Lichtführung gleich im Sucher prüfen. Bei einem Blitzgerät sehe ich das Ergebnis erst nach der Aufnahme, außerdem wirkt Blitzlicht oft verfälschend.

Zur Vermeidung harter Schlagschatten verwenden Sie einen Durchlichtschirm. Der Fernauslöser ist auch hier ein Muss.

Telefotografie

Die Tragfähigkeit des Stativs und des Stativkopfes sollte auf das Gewicht Ihrer Ausrüstung abgestimmt sein. Beachten Sie dabei die Herstellerangaben. Ganz grundsätzlich bietet auch hier ein Karbonstativ Vorteile. Kugelkopf ist obligatorisch.

In Mitteleuropa haben alle Wildtiere eine große Fluchtdistanz. Um einen Vogel in der Größe einer Amsel ansprechend aufs Bild zu bekommen, müssen Sie bei einem 400-mm-Teleobjektiv bis auf fünf Meter an Ihr Motiv ran. Das macht kein Vogel mit. Also: Besorgen Sie sich ein Tarnversteck. Das bekommen Sie bereits für unter 100 €. Achten Sie beim Kauf darauf, dass Ihr Versteck neben dem „Objektivtunnel“, also der Öffnung, durch die Sie Ihre Optik schieben, auch über ausreichend Beobachtungsschlitze verfügt. Auch einen Ausgang für das vordere Stativbein sollte es haben.

HAUPTSACHE UNAUFFÄLLIG

Kleine Tarnverstecke in Wurfzelt-Technik sind unauffälliger in der Landschaft, bieten jedoch nur Platz für eine Person. Ob Camouflage oder Grün, scheint meiner Erfahrung nach den Tieren egal zu sein.



Ein-Personen-Tarnzelt
in Wurfzelt-Technik
mit Objektivtunnel

EINSTELLUNGEN AN KAMERA UND OBJEKTIV

Ihre Kamera verfügt über viele Rädchen und Knöpfe, ist vollgepackt mit Technik und hat unzählige Einstellmöglichkeiten. Die gute Nachricht: Davon brauchen Sie zunächst nur ein paar wenige zu beherrschen! Im Folgenden erfahren Sie, worauf es grundsätzlich ankommt: Blende, Verschlusszeit, Schärfepunkt und ISO-Wert.

Blende

Die Blende regelt die Schärfe eines Bildes. Ist sie weit geöffnet, fällt viel Licht auf den Sensor, ist sie geschlossen, fällt wenig Licht darauf.

Bei jedem Bild gibt es einen Schärfebereich. Dieser Bereich bestimmt, was scharf abgebildet wird und was unscharf. Ist die Blende offen, ist der Schärfebereich rund um den fokussierten Punkt klein; ist sie geschlossen, wird er größer.

Verschlusszeit

Die Verschlusszeit regelt, wie lange Licht auf den Sensor fällt. Wir brauchen in der Naturfotografie zwei Einstellungen: die Zeitautomatik (A oder Av) und die manuelle Einstellung (M).

Zeitautomatik

Bei der Zeitautomatik brauchen wir uns nicht weiter zu kümmern: Die Kamera sucht zur Einstellung der Blende automatisch die korrekte Belichtungszeit. Hier gilt: Je kleiner die Blende, umso länger die Belichtungszeit. Verschlusszeiten unter $1/60$ sec werden Sie ohne Stativ und Fernauslösekabel wahrscheinlich verwackeln. Nützlich ist hier die Spiegelvorauslösung (gilt nicht für spiegellose Kameras), die den sogenannten Spiegelschlag vermeidet, indem der Spiegel vor der eigentlichen Aufnahme hochgeklappt wird. Die meisten höherwertigen Spiegelreflexkameras verfügen über eine solche Technik.

BELICHTUNGSSERIEN

Hat Ihre Kamera eine Funktion für Belichtungsserien (auch Bracketing genannt), sollten Sie diese unbedingt nutzen. Stellen Sie dabei auf mindestens drei Blenden Unterschied ein. Ihre Kamera macht nun drei verschiedene Bilder, z. B. ein Bild mit $1/8$ sec, $1/16$ sec und $1/30$ sec.

Überprüfen Sie nun im Display auf dem Histogramm (das im Display angezeigte Bild ist viel zu ungenau), wie die hellen und dunklen Bildwerte verteilt sind. Das Histogramm bildet die Verteilung der dunklen bis hellen Tonwerte der Aufnahme als Kurve ab: Rechts sind die hellen, links die dunklen Werte. Belichten Sie immer nach rechts im hellen Tonwertbereich. Ein Bild später dunkler zu bearbeiten ist kein Problem, heller zu bearbeiten schon, denn da entsteht hässliches Bildrauschen, das heißt, das Bild erscheint körnig.

Manuelle Belichtung

Mit manueller Belichtung (M) arbeiten wir in extremen Lichtsituationen. Das kann Gegenlicht sein, die blaue Stunde oder Nachtaufnahmen mit Sternenhimmel. Unsere Blendeneinstellung bleibt. Bei der manuellen Einstellung für extreme Lichtsituationen tasten wir